

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 17

Rubrik: Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossen

Von Ch. Tschopp

Pfarrer M. N. fuhr als Schulinspektor zum Examen in der Gesamtschule eines kleinen aargauischen Dorfes; nennen wir es Rüthüseren. An der steilsten Stelle seines Weges versagte der Motor. Der Pfarrer stieg aus, lüpfte die Motorhaube und versuchte den Fehler zu beheben; selbstverständlich ohne Erfolg. Er schwitzte, wurde verlegen und aufgereggt. Fast geriet er in die Gefahr zu fluchen... Da näherte sich ihm ein etwa vierzehnjähriger Knabe, der eben am Wegrand gestanden war: «Ich kann wahrscheinlich den Fehler beheben.»
«Unmöglich!»

«O doch, ich höre es dem Geräusch des Motors an, wo der Fehler steckt.» Und siehe: Nach wenigen, geschickten Handgriffen lief der Motor wieder glänzend an. Der Pfarrer und Inspektor dankte und fragte noch:

«Gehst du nicht mehr zur Schule?» «Doch, doch! Aber heute kommt der Inspektor zum Examen nach Rüthüseren. Da hat mir der Lehrer gesagt: Du bist der Dummste der Klasse, dich braucht der Inspektor nicht zu sehen, hau ab!»

Ein Gymnasiast mußte in der Schule Alexanders Kriegszüge wiederholen: «Und dann ging Alexander... und dann ging er... und dann ging er...»

«Könnten Sie nicht einmal anders fortfahren, als mit dem todlangweiligen «und dann ging er...», so unterbrach ihn der Professor. Daher fuhr der Schüler fort: «Und dann stach Alexander in die Wüste.»

Vor 35 Jahren war ich meinen Schülern und Schülerinnen der gesträubten, scheinbar steifen Stichel-

haare wegen bekannt, ein älterer Kollege aber seines mächtigen und nicht mehr zeitgemäßen Bartes wegen.

Kürzlich gestand mir eine frühere Schülerin, die Mutter von drei erwachsenen Kindern: «Unsere ganze Mädchenklasse wünschte, Ihnen mit der Hand einmal durch die Haare fahren zu dürfen und das Gefühl auszukosten; von Ihrem Kollegen dagegen wollten wir unbedingt wissen, ob er im Schlaf den Bart über oder unter der Decke habe.»

Die Viertkläßler müssen im Examen zu gegebenen Tätigkeitswörtern wie «bauen», «besänftigen», «urteilen» usw. Sätze formen.

Und einer schreibt: «Ich besänftige den Salat.»

Peter, ein junger Mann, sucht in seinen Taschen den Notizkalender oder sonst irgendeinen Fetzen Papier, um etwas Wichtiges aufzuschreiben.

Er sucht und sucht – nebenbei: Er ist ein Mensch von großer Unordnung und unheilvoller Sorglosigkeit, weswegen ihn der Vater auch

kräftig tadeln. Er sucht und sucht ... und findet endlich, ebenso unglaublich als freudig staunend, eine Hundertfrankennote, die er weder vermisst noch gesucht hatte. Und triumphierend meint er zum Vater: «Solch ein Glück kann euch Ordnungsfanatikern nie widerfahren!»

Die dreijährige Vreni besitzt nur zwei kurze Rattenschwänzchen als Zöpfe und wird deswegen vom Onkel etwas ausgelacht.

«Aber wenn ich einmal groß bin», so wehrt sie sich, «dann werde ich so lange Zöpfe tragen, daß ich sie auflüpfen muß, wenn ich auf den AB gehe!»

Es war vor etlichen Jahren, als eine Orgelschülerin ihren nicht ganz taktvollen Lehrmeister (auch Musiker verstoßen hier und da gegen den Takt) plötzlich fragte:

«Wissen Sie, worin sich ein Fräulein und eine Orgel gleichen?»
«?»

«Wenn man sie anröhrt schreien beide!»

Wozu allerdings zu bemerken wäre, daß es auf die Spielart ankommt.

